

FAMILIE / Mehrere Häuser sind geplant, in denen Eltern, Kinder, Paare und Alte sich helfen

Neue Wohnformen lernen

Förderverein Mehrgenerationenwohnen organisiert Info-Veranstaltungen



Ein Gewinn für alle Seiten: Horst Wallentin gibt ehrenamtlich Gitarrenunterricht im Eichbergtreff in Böfingen. In Ulm sind vier Mehrgenerationenwohnhäuser geplant, in denen sich Alt und Jung begegnen sollen. FOTO: VOLKMAR KÖNNEKE

Ihre Sehnsucht nach Großfamilie ist groß: Die mehrfachen Mütter Christine Cavallere und Inna Babak wollen in eines der vier entstehenden Mehrgenerationenwohnhäuser ziehen. Dort sollen sich Alt und Jung gegenseitig unterstützen. Nur ein Problem gibt es: die Mietpreise.

KARIN MITSCHANG

Marta (4) sitzt im Einkaufswagen und brüllt, weil ihr Mama die Barbie weggenommen hat, die sie sich in der Spielwarenabteilung geschnappt hatte. Die Kasse piept, der Einkaufswagen ist brechend voll, und Mama kommt nicht mehr hinterher, alles aufs Band zu legen. Kyra (7) schreit 20 Meter entfernt immer wieder "Guck mal, Mamaaaa!" Es sind solche und ähnliche Momente, in denen sich so manches Elternteil wünscht, es gebe jemanden in der Familie, der während des Einkaufs auf die Kinder aufpasst.

So auch Christine Cavallere, die Mama von Marta und Kyra. "Ich will einmal wie ein normaler Mensch einkaufen gehen", stöhnt sie während eines Informationsabends des kürzlich gegründeten Fördervereins Mehrgenerationenwohnen im Bräustüble (siehe Info in nebenstehendem Artikel). Durch ihren italienischen Mann Antonio hat sie das Leben in der Großfamilie kennen und schätzen gelernt. Und ist der Meinung: "Kleinfamilien haben wenig Chancen zum glücklichen Überleben."

Die Verwandten wohnen alle weit weg, keiner kann Cavallere bei der Betreuung der Kinder unter die Arme greifen. Da sie selbst einen Mini-Job hat und ihr Mann selbstständiger Koch ist, muss öfter ein Babysitter her. Diese Lösung macht Cavallere nicht glücklich: "Warum soll man einen Babysitter kaufen, der sich nur für das Geld und nicht für meine Kinder interessiert?"

Zusammen mit ihrer Familie hat sich die 37-Jährige entschlossen, in eines der vier entstehenden Mehrgenerationenwohnhäuser in Ulm zu ziehen. "Eigentlich träume ich schon seit 20 Jahren davon." Vom Mehrgenerationenwohnhaus in der Moltkestraße (siehe nebenstehenden Artikel), das die Familie interessiert, erfuhr Cavallere während einer Präsentation im Weststadthaus. Dort baut Eberhardt Immobilienbau einen Wohnkomplex, in den Menschen jeden Alters einziehen sollen, die sich im Alltag gegenseitig unterstützen wollen. Die Jüngeren machen beispielsweise Einkäufe für Ältere, die helfen dafür bei der Kinderbetreuung aus. Und es soll auch einen Gemeinschaftsraum geben, in dem alle Bewohner jederzeit ungezwungen zusammen sein können. Trotzdem hat jeder seine eigene Wohnung, also genügend Privatsphäre. Ein Bewohnerverein soll das Zusammenleben organisieren und neue Bewohner für Wohnungen vorschlagen.

Außer Christine Cavallere überlegt sich auch Inna Babak, als eine der ersten in Ulm den Trend zum Mehrgenerationenwohnen zu leben. Babak ist wichtig, dass ihre Kinder nicht nur mit Gleichaltrigen zu tun haben. Das Zusammensein mit älteren Menschen sei etwas Besonderes. "Die Kinder zieht es zu den Älteren", sagt die Alleinerziehende mit drei Töchtern im Alter von 9, 16 und 18 Jahren.

Vor 17 Jahren zog Babak von Russland nach Deutschland. Das Lebensprinzip, das sie hier kennen gelernt hat, sei "nicht stören, nicht einmischen." Vom Mehrgenerationenwohnhaus erwartet sich die 39-Jährige, die sich demnächst selbstständig machen will, ein familiäres Verhältnis mit den Nachbarn. "Es gibt bestimmte Lebensphasen, da will man einfach mal mit jemandem reden, ohne sich dafür eine Woche vorher anmelden zu müssen." Für ihre Kinder soll immer jemand da sein, wenn sie unerwartet früher aus der Schule kommen. Diese Unterstützung will sie auch zurückgeben. "Ich will jederzeit für die anderen da sein."

Junge Familien gesucht

Eva Lingner vom Förderverein Mehrgenerationenwohnen, die selbst in das Haus in der Moltkestraße einziehen wird, ist froh über die neuen Interessentinnen am Infoabend. "Im Gegensatz zu älteren Menschen ist es schwer, an junge Familien heranzukommen." Das Problem: Weil die Häuser altengerecht sein müssen und einen Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss haben sollen, muss neu gebaut werden. Die Mieten im Mehrgenerationenwohnhaus - etwa 7,50 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter - werden zwar dem Ulmer Mietspiegel entsprechen. Aber für eine Familie mit zwei Kindern bedeutet das trotzdem eine Warmmiete von bis zu 900 Euro. Daher wird es sich Babak dreimal überlegen, ob sie in eines der Mehrgenerationenwohnhäuser ziehen wird.

Dass das Zusammenleben gut klappen wird, da sind fast alle jungen und älteren Interessenten im Bräustüble guter Dinge. Zwar müsse man die neue Wohnform erst lernen, aber in den Häusern, die sie in der Region besucht haben (etwa in Heidenheim), seien die Erfahrungen gut, sagt Lingner. Zwar sei es so, dass es hauptsächlich die älteren Menschen sind, die Häuser am Laufen halten und sich im Gemeinschaftsraum aufhalten. "Aber es geht bei unseren Projekten gar nicht darum, gleichgestellt zu sein, sondern um Vielfalt und gegenseitige Unterstützung."

Erscheinungsdatum: Montag 08.10.2007

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2007 Südwest Presse Online-Dienste GmbH
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)

FAMILIE / Mehrgenerationenwohnen in Ulm

Die entstehenden Häuser im Überblick

Der Trend geht zur Wahlfamilie. Wir haben hier alle geplanten Mehrgenerationenwohnhäuser in Ulm zusammengefasst und geben jeweils Ansprechpartner an.

KARIN MITSCHANG

Das Mehrgenerationenwohnen gibt es schon in der Region: ein Haus steht beispielsweise in Heidenheim. Die vier in Ulm entstehenden Wohnkomplexe zeigen einen entsprechenden Trend auf. Laut Christoph Neis von der Ulmer Heimstätte wurde dieser durch immer instabilere Familienverbände ausgelöst. Es gebe inzwischen einen erhöhten Bedarf an neuen Wohnformen. In Ulm sei die Entwicklung vor allem durch das Generationenforum und die Debatte im Ulmer Gemeinderat angestoßen worden. Hier die geplanten Ulmer Häuser im Einzelnen:

1. Moltkestraße (Weststadt)

Für das Solidarhaus Moltkestraße ist der Baubeginn im Mai 2008, Fertigstellung soll im Mai 2009 sein. Vorgesehen sind dort 25 Einheiten in Eigentum und Miete: 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen à 49 bis 118 Quadratmeter. Geplant sind ein Gemeinschaftsraum mit Küche, eine Terrasse und ein Garten. Bauträger: Eberhardt Immobilienbau. Weitere Informationen: Eberhardt Immobilienbau, Wolfgang Eberhardt, Tel. (07304) 424 55, Förderverein Mehrgenerationenwohnen, Eva Lingner, Tel. (0731) 473 69. Der Förderverein sucht für ein weiteres Mehrgenerationenwohnhaus in der Gutenbergstraße noch Investoren.

2. Schaffnerstraße (Mitte)

Für die Schaffnerstraße ist der Startschuss im August 2007 gefallen, die Fertigstellung soll im Herbst 2008 sein. Vorgesehen sind 32 Wohneinheiten à 2- bis 3-Zimmer (je 52 bis 94 Quadratmeter zur Miete). Im Erdgeschoss wird es einen Kindergarten und ein Caritas-Bistro geben, das am Wochenende öffnet. Bauherr ist die Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft, Kontakt: Josef Schiml und Kollege Ungerer, Tel. (0731) 161 75 50 und 161 75 66.

3. Magirusstraße (Weststadt)

Das Haus Magirusstraße/Söflingerstraße soll von Herbst 2008 bis Herbst 2009 gebaut werden. Geplant sind dort 16 bis 18 Wohneinheiten in Miete, circa je 50 bis 90 Quadratmeter (1- bis 4-Zimmer). Außerdem: ein Gemeinschaftsbereich, ein Garten und teilweise betreutes Wohnen zur Miete. Bauträger ist die Ulmer Heimstätte. Zuständig ist dort Manuela Maer-Jooß, Tel. (0731) 935 53 50. Die Ulmer Heimstätte veranstaltet für Interessenten Workshops je nach Bedarf.

4. Weinbergweg (Eselsberg)

Die Ulmer Heimstätte plant ein weiteres Mehrgenerationenhaus am Weinbergweg/Ruhländerweg am Eselsberg. Gemeinsam mit der Stiftung Liebenau entstehen von Frühjahr 2009 bis Sommer 2010 "Lebensräume für Jung und Alt". Hier wird es einen Gemeinwesenarbeiter geben (bezahlt aus einem Sozialfonds), der das Zusammenleben professionell begleitet. Vorgesehen sind 30 bis 35 Wohnungen mit 50 bis 100 Quadratmetern (Kauf und Miete).

INFO

Der Förderverein Mehrgenerationenwohnen informiert über die einzelnen Projekte und vermittelt zu den Arbeitsgruppen. Info-Treffen finden jeweils am ersten Samstag im Monat ab 15 Uhr im Weststadthaus, Moltkestraße 10, (nicht Januar) und am vierten Freitag im Monat ab 18 Uhr in der Gaststätte "Bräustüble", Magirusstraße 44, (nicht Dezember) statt.

Erscheinungsdatum: Montag 08.10.2007

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2007 Südwest Presse Online-Dienste GmbH
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)